



Konzeption



Inhalt

Grußwort	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Konzeptionsdefinition.....	5
Leitbild – Unser Bild vom Kind	5
Unsere Einrichtung stellt sich vor	6
Lage.....	6
Räumlichkeiten	6
Öffnungszeiten und Platzangebote	7
Schließzeiten.....	7
Betreuungsentgelt und Entgelt für Mittagsverpflegung.....	7
Das Team	8
Pädagogischer Ansatz	9
Soziale Kompetenz.....	11
Lernkompetenz	11
Bewegung	11
Das Spiel.....	12
Projekte und Unternehmungen	13
Religion und Ethik	13
Sprache-Kommunikation-Literacy	13
Forschen und Experimentieren/Mathematik, Naturwissenschaft und Technik	15
Musische Bildung und Medien	16
Umwelt- und Naturerfahrungen.....	17
Feste und Feiern	18
Interkulturelle Erziehung	18
Partizipation von Kindern / Dialog mit dem Kind	19
Vorschulerziehung	19
Elternarbeit.....	20
Eingewöhnung	21
Versorgung / Ernährung / Hygiene	22
Gemeinsame Mahlzeiten	22
Ruhephase	23
Sauberkeitserziehung	23
Zähneputzen	23
Beobachten und Dokumentieren der Entwicklung der Kinder	24
Integration / Inklusion	25



Tagesablauf.....	26
Gestaltung von Übergängen	26
Mit der Familie in die Kita.....	26
Übergang von der U3 Gruppe in eine altersgemischte Gruppe /Ü3.....	27
Mit der Kita in die Schule.....	27
Die Aufsichtspflicht der Kindertagesstätte	27
Krankheiten - Medikamentengabe	28
Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko.....	28
Umgang mit Kindeswohlgefährdung	29
Rechtlicher Rahmen.....	29
Gesetzlicher Rahmen auf Bundesebene	29
Gesetzlicher Rahmen auf Landesebene.....	30
Satzungen der Kleinkinderbewahranstalt -Stiftung	30
Die gesetzliche Unfallversicherung.....	30
Beschwerde- und Konfliktmanagement	31
Vernetzung und Kooperationen	32
Öffentlichkeitsarbeit	33



Liebe Eltern, liebe interessierten Leser,

wir freuen uns sehr, dass Sie sich für einen Betreuungsplatz in einer unserer Kindertagesstätten interessieren oder bereits entschieden haben.

Für Leitende und Erziehende ist die Arbeit in den Kindertageeinrichtungen anspruchsvoller und vielschichtiger geworden. Die veränderten Lebens- und Familienverhältnisse erfordern deshalb immer wieder konzeptionelle Neuüberlegungen und bedarfsgerechte Betreuungsformen, die die Erziehung im familiären Bereich ergänzen und unterstützen.

Die KLBA Stiftung stellt sich als Träger von 5 Kindertageseinrichtungen den neuen Anforderungen, möchte diesen durch angepasste und innovative Angebote gerecht werden und im Rahmen ihres Auftrages jedem Kind größtmögliche, kindgerechte Unterstützung für die persönliche Entwicklung geben.

Unsere Kinder können sich nicht aussuchen, wo und unter welchen Umständen sie die ersten Lebensjahre verbringen. Sie sollten aber die Gewissheit haben, dass ihre individuelle Entwicklung umfassend gefördert wird.

Die Krippe oder die Kita sind meist die ersten Einrichtungen, in der Kinder regelmäßig Zeit außerhalb ihres Zuhauses verbringen.

Die Trennung von den Eltern, viele neue Gesichter und Räumlichkeiten, das ist für manche am Anfang nicht so einfach. Gemeinsam möchten wir mit Ihnen den Übergang gestalten, so dass sich ihr Kind wohlfühlt und gut eingewöhnen kann, denn erst dann sind Kinder offen für umfassende Bildungsmöglichkeiten.

Die nachfolgende Konzeption stellt Ihnen unsere Kita und das Team vor. Sie gibt Ihnen Einblick in die Zielsetzungen und die Bildungsarbeit und ermöglicht Ihnen so, den Alltag unserer Kita kennen zu lernen.

Zu unserem Auftrag gehört das Hinführen zu Toleranz, Solidarität, Lernfreude, Gemeinschaftsfähigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Selbstständigkeit und Wertschätzung. Wir möchten ihrem Kind die Sicherheit geben sich in seiner Individualität angenommen und geborgen zu fühlen.

Um die Lebenssituation der Familien in den pädagogischen Alltag miteinbeziehen zu können, sind wir auf eine enge Zusammenarbeit angewiesen. Unsere Bildungseinrichtungen verstehen sich immer als Erziehungspartner der Eltern.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns eine gelingende und freudige Zusammenarbeit im gemeinsamen Bemühen um unsere Kleinsten

Susanne Wolf , Stiftungsleitung



Konzeptionsdefinition

Unsere Konzeption ist als Grundlage und Reflexionshilfe unserer täglichen Arbeit zu verstehen. Sie beschreibt inhaltliche Schwerpunkte, die für Kinder, Familien, pädagogische Fachkräfte und den Träger bedeutsam sind. Sie ist somit verbindliche Grundlage unseres Handelns, die über dies hinaus als Steuerungsinstrument dient, unsere pädagogische Arbeit in ihrer Qualität zu sichern und weiterzuentwickeln. Für das Team dient die Konzeption als Leitlinie und Arbeitsgrundlage für die tägliche Arbeit in der Kindertagesstätte.

Die Konzeption bietet den Personensorgeberechtigten verlässliche Informationen über die pädagogische Arbeit mit ihren Kindern sowie über organisatorische Abläufe und geltende Regeln. Sie schafft eine Basis für den Austausch zwischen Personensorgeberechtigten und pädagogischen Fachkräften, wodurch die Idee einer Erziehungspartnerschaft leichter in die Praxis umgesetzt werden kann.

Auch interessierte Dritte finden in der Konzeption unsere Ziele und Leitlinien.

Wir verstehen Transparenz als Voraussetzung für Qualität und überprüfen unsere Arbeit an unserer Konzeption.

Leitbild – Unser Bild vom Kind

Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit und mit all seinen persönlichen Fähigkeiten gesehen und gefördert.

Gleichwertig sehen wir die soziale Herkunft, die Nationalität, die kulturelle Basis oder Beeinträchtigung der Kinder nicht als trennend, sondern als bereichernde Aspekte für eine Gemeinschaft an.

Gegenseitiger Respekt, Vertrauen, Wertschätzung, ein liebevoller Umgang und Akzeptanz sind im Miteinander unabdingbare Bestandteile unserer Haltung.

Wir unterstützen Kinder in ihrer Entwicklung zur Selbständigkeit und ermöglichen jedem Kind, sein eigener Akteur im alltäglichen Tun und Lernen zu sein und so seinen Entwicklungsprozess individuell mitzugestalten.

Die Institution Kita ist ein Ort der Sicherheit, an dem erlebt und erfahren wird, dass es immer helfende Hände gibt.



Unsere Einrichtung stellt sich vor

Lage

Die Kindertagesstätte Friedrichstal wurde am 01. Oktober 1969 eröffnet und liegt in einem ruhigen Außenbezirk von Bad Orb in einem Wohngebiet, in dem viele Familien mit Kindern wohnen und das durch Umwandlungen und Sanierungen weiterhin an Attraktivität zunimmt.

Vom Stadtkern aus sind wir zu Fuß in 15 Minuten zu erreichen; Personensorgeberechtigte, die ihr Kind mit dem Auto bringen, finden bei uns Parkmöglichkeiten.

Räumlichkeiten

Die Einrichtung besteht aus zwei Gebäudeteilen, die über einen Hof miteinander verbunden sind.

Im oberen Gebäude befinden sich:

ein Gruppenraum,
ein Flur,
ein Waschraum mit Toiletten,
eine Personaltoilette,
eine Küche und
ein Abstellraum

In diesem Bereich können bis zu 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut werden.

Im unteren Gebäudeteil befinden sich:

zwei Gruppenräume,
ein wechselnd nutzbarer Funktionsraum,
ein Frühstücks- und Essensraum,
ein Schlaf- und Wickelraum,
eine Küche,
ein Waschraum mit Toiletten,
eine Personaltoilette,
ein Abstellraum,
ein Büro und
ein großer Flur, der ebenfalls als erweiterter Gruppenraum zum Spielen oder für Feiern und gemeinsame Singkreise genutzt werden kann.

In der ersten Gruppe können weitere 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut werden. Im zweiten Gruppenraum werden bis zu 12 Kinder im Alter von 2-3 Jahren betreut.

Im Kellergeschoß befinden sich:

ein Turnraum,
Abstell- und Lagerräume

Unsere Gruppenräume bieten durch ihre großen Fensterfronten einen ungehinderten Blick auf unser naturnahes Außengelände und laden die Kinder ein, die Veränderungen in der Natur rund ums Jahr zu beobachten.

Der üppige Baumbestand spendet Schatten und rahmt eine Reihe von Spielgeräten ein. Darüber hinaus sind für Ball- und Bewegungsspiele große Freiflächen vorhanden.

(Unsere Jüngsten steht ein extra abgetrennter Bereich im Außengelände zur Verfügung.)

In der direkten Umgebung sind Wiesen und Wälder schnell und sicher mit den Kindern zu erreichen; zudem bietet die gute Anbindung der Stadtbuslinie gute Optionen für Ausflüge in die nähere Umgebung.



Insgesamt stehen in der Einrichtung bis zu 62 Betreuungsplätze zur Verfügung. Die tatsächliche Anzahl der betreuten Kinder pro Gruppe kann durch die Betreuung von Kindern mit einem besonderen Betreuungsbedarf variieren.

Öffnungszeiten und Platzangebote

Die Kindertagesstätte hat an Werktagen von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet.

Die verschiedenen Platzangebote weisen unterschiedliche Betreuungszeiten auf:

Betreuungsplatz ohne Mittagessen:

Montag – Freitag von 7:30 Uhr bis 13:00 Uhr

Betreuungsplatz ohne Mittagessen in den altersgemischten Gruppen

Montag – Freitag von 7:30 Uhr bis 13:00 Uhr

Betreuungsplatz ohne Mittagessen in der eigenen U3 Gruppe

Montag – Freitag von 7:30 Uhr bis 13:00 Uhr

Betreuungsplatz mit Mittagessen

Montag – Freitag von 7:30 Uhr bis 16:25 Uhr

Schließzeiten

Die Schließzeiten werden zu Beginn des Jahres von der Kindergartenverwaltung bekannt gegeben.

Einige Termine orientieren sich an der Festlegung der beweglichen Ferientage durch die Bad Orber Schulen. Weitere Termine, wie z. B. pädagogische Tage, werden zu Beginn des Kindergartenjahres besprochen und veröffentlicht.

Regelmäßige Abweichungen der Öffnungszeiten:

- Jeden ersten Freitag im Monat endet die Betreuungszeit für alle Kinder und Gruppen der Kindertagesstätte um 13.00 Uhr.
- Ab dem 23.12. bleibt die Kita bis einschließlich Neujahr geschlossen, das genaue Öffnungsdatum können Sie dem Jahresplan entnehmen.
- Rosenmontag
- Donnerstag vor Karfreitag (Gründonnerstag)
- der Tag nach Christi Himmelfahrt
- der Tag nach Fronleichnam

Betreuungsentgelt und Entgelt für Mittagsverpflegung

Die aktuellen Beträge für die Betreuung und die Mittagsverpflegung finden Sie auf der Internetseite der Stadt Bad Orb:

www.bad-orb.de/rathaus/fileadmin/template/stadt/rathaus/Satzungen/Gebuehrensatzung_KLBA.pdf



Das Team

Unser Team der Kindertagesstätte Friedrichstal setzt sich zurzeit aus zwölf pädagogischen Fachkräften zusammen. Zusätzlich unterstützen uns zeitweise junge Menschen, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr bei uns absolvieren, Auszubildende der Fachrichtungen Sozialassistenten oder angehende Erzieher, Praktikantinnen und Praktikanten sowie eine Küchenkraft in unserer Arbeit.

Fortbildungen und Zusatzqualifikationen spielen für uns eine wichtige Rolle und tragen dazu bei, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit weiterzuentwickeln.

In den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen geht es vorwiegend um Erfahrungs- und Informationsaustausch, Organisation, Fallbesprechungen sowie Teamentwicklung.

Das pädagogische Personal:

- gestaltet Lernprozesse, ausgehend von den Themen der Kinder;
- versteht und unterstützt die kindliche Entwicklung;
- dient als Vorbildfunktion;
- schafft die notwendigen Rahmenbedingungen;
- gestaltet anregungsreiche Räume;
- sorgt für ungestörte Spielsituationen;
- beobachtet die Kinder, um ihre Interessen und Themen aufzugreifen.

Wir schaffen Voraussetzungen, damit Kinder sich entwickeln und bilden können und begleiten Sie in diesem individuellen Prozess.



Pädagogischer Ansatz

Pädagogische Ansätze sind umfassende Konzepte, die durch ihre Vielschichtigkeit gekennzeichnet sind und daher in zahlreichen Bereichen der frühkindlichen Bildung Anwendung finden können.

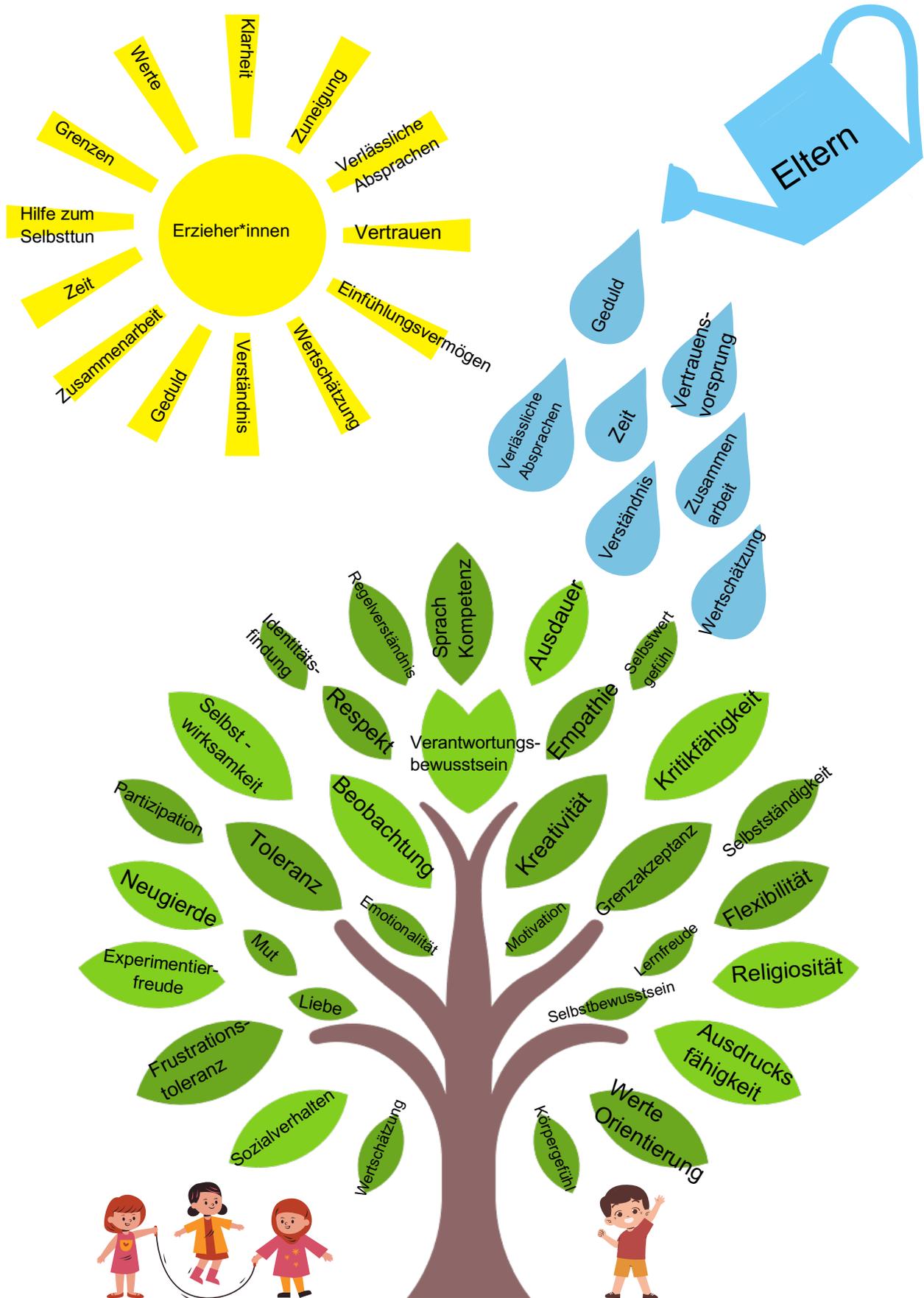
Basierend auf dem gezielten Beobachten der Kinder schaffen wir Gelegenheiten, in denen sie wertvolle Erfahrungen sammeln, experimentieren und forschend aktiv werden können.

Wir wählen gezielt die Elemente aus verschiedenen pädagogischen Ansätzen aus, die unsere Arbeit optimal unterstützen. Dieser ressourcenorientierte Ansatz gibt den Kindern die Sicherheit, sich auf Neues einzulassen und Lernen als etwas Positives zu erleben. Ein zentraler pädagogischer Handlungsansatz in unserer Einrichtung ist der situationsorientierte Ansatz. Dieser Ansatz orientiert sich an den aktuellen Lebenssituationen und Lebensbereichen der Kinder und gestaltet die Lern- und Spielangebote entsprechend. Im Fokus der situationsorientierten Pädagogik stehen Sinnestätigkeiten, motorische Aktivitäten, soziale Beziehungen und das Lernen in Handlungszusammenhängen, die für die Kinder nachvollziehbar sind.

Ein weiteres Ziel unserer Einrichtung ist es, allen Kindern die Möglichkeit zu bieten, Schlüsselqualifikationen zu erwerben, die sie in ihrer kontinuierlichen Entwicklung anwenden und anpassen können. Schlüsselqualifikationen bilden die Grundlage für einen individuellen Lernprozess und einer stabilen Persönlichkeitsentwicklung.

In Übereinstimmung mit unserem Menschenbild möchten wir für jedes uns anvertraute Kind Gelegenheiten und Situationen schaffen, durch die es nach dem Aufenthalt in unseren Institutionen gut für den lebenslangen Lernprozess ausgestattet sein wird.

Wir als pädagogische Institution berücksichtigen je nach Situation alle 5 Ansätze des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans. So werden der bedürfnisorientierte Ansatz, der beziehungsorientierte Ansatz sowie der kompetenzorientierte Ansatz immer Teil unserer täglichen Arbeit sein.





Soziale Kompetenz

Sozialkompetenz beinhaltet die Fähigkeit, in Gemeinschaft und Gesellschaft zu leben, soziale Themen wahrzunehmen und zu bewältigen.

In der Kita lernen die Kinder z. B.:

- Beziehungen einzugehen und Verantwortung zu übernehmen;
- mit Konflikten umzugehen;
- sich in andere Menschen hineinzusetzen (Empathie);
- Regeln aufzustellen und einzuhalten;

Diese Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben die Kinder in der Gruppe im Umgang mit Kindern und Erwachsenen.

Lernkompetenz

Lernkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, Aufgaben als Lernansätze zu erkennen, Lösungen zu entwickeln, zu bewerten und zu bewältigen.

In der Kita lernen die Kinder:

- zu beobachten, Fragen zu entwickeln und sich eigene Aufgaben zu stellen;
- Antworten zu suchen und eigene Lösungswege zu erproben;
- sich Unterstützung zu holen;
- sich Sachwissen anzueignen, zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Lernmethodische Kompetenzen entwickeln die Kinder, wenn sie fragend entdecken und eigene Antworten suchen.

Bewegung

Kindheit ist eine bewegte Zeit.

In keiner anderen Lebensstufe spielt Bewegung eine so große Rolle. Vor allem die ersten sechs Lebensjahre können als Zeit eines ungeheuren Betätigungs- und Bewegungsdranges, ständigen Entdeckens, Erprobens und Experimentierens bezeichnet werden.

Die Welt erschließt sich dem Kind über Bewegung. Sie gehört zu den elementaren Ausdrucksformen der Kinder und ist Kennzeichen ihrer Lebensfreude und Vitalität.

Bewegung fördert:

- das Kennenlernen des eigenen Körpers,
- das erkennen eigener Grenzen
- räumliches Denken,
- das Selbstvertrauen,
- die Selbsteinschätzung,
- das Selbstwertgefühl,
- soziale Kontakte und den Abbau von Angst und Hemmungen,
- die kognitive Entwicklung,
- die Ausgeglichenheit,
- die Sprachentwicklung.



Die Kinder haben im Kita-Alltag vielfältige Bewegungsanreize. Hier einige Beispiele:

- schräge Ebenen zum Krabbeln, Kullern und Laufen im Außenbereich
- Möglichkeiten zum
 - Hüpfen und Springen,
 - Balancieren,
 - Kriechen,
 - Wippen,
 - Klettern,
 - Schaukeln,
 - Fahren mit verschiedenen Fahrzeugen wie Dreirad oder Bobby-Car.

Neben der spontanen Bewegung bietet der Bewegungsraum viele Möglichkeiten für gezielte Bewegungsangebote und fantasievolle Spiele.

Das Spiel

Kinder brauchen das Spiel, um sich gesund entwickeln zu können.

So steht es im Mittelpunkt der Beschäftigung der Kinder und nimmt viel Raum in unserer pädagogischen Arbeit ein.

Das Spiel bietet den Kindern unterschiedliche Formen und Gestaltungsmöglichkeiten, sowie eine Vielzahl von Lernprozessen unterschiedlicher Art. Im Spiel werden Emotionen verarbeitet, Kontakte hergestellt, die Kinder lernen mit sich und ihrer Umwelt umzugehen. Die Kinder bestimmen weitgehend selbst, „was“ und „mit wem“ sie spielen, sie entscheiden auch über Ort und Spieldauer.

Im Umgang mit verschiedenen Materialien lernt das Kind, sich mit seinen eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten auseinander zu setzen. Es erfährt seine Stärken und Schwächen, stößt an eigene Grenzen und kann sie erweitern. Das Kind kann so zu einer Selbsteinschätzung gelangen und diese auch akzeptieren.

Wir bestärken das Kind in seinen Begabungen unter Berücksichtigung seiner Bedürfnisse.

Wichtig ist, dass die Kinder im Freispiel Anpassung, aber auch Selbstbehauptung lernen, dass die Spielregeln eingehalten oder ausgehandelt werden, um Streitkultur zu entwickeln, Sozialverhalten zu erlernen und dabei mit ihren kindlichen Aggressionen umzugehen.

Ein wichtiger Aspekt, um dem Kind Verantwortungsmöglichkeiten anzubieten, ist das Rollenspiel. Das Nachspielen der „Erwachsenenwelt“ gibt den Kindern die Möglichkeit, verschiedene Situationen des Lebens zu erkennen, nachzuspielen, dabei Erfahrungen zu sammeln, um die Umwelt gefühlsmäßig zu begreifen und verstehen zu können.

Sie können „spielend“ ihre Welt gestalten und mit allen Sinnen erfassen, dadurch Erfahrungen sammeln, diese umsetzen und Fantasie entwickeln.

Wertvoll für das Kind sind die Erfahrungen und Auseinandersetzungen innerhalb des vom Kind erlebten Prozesses. Nicht ein Ergebnis, sondern die Erfahrung, die das Kind bei seinem Tun sammelt, steht im Vordergrund und ist von großer Bedeutung.

Im Wechsel von Freispiel, Rollenspiel und von gelenktem Angebot entsteht ein Erfahrungsraum, der den Kindern eine aktive Auseinandersetzung mit sich der Umwelt ermöglicht. Wir stehen jederzeit zur Verfügung, beobachten die Kinder in ihrer Entwicklung, leisten Hilfestellung oder geben, wo nötig, Anregung und helfen bei Konflikten.



Projekte und Unternehmungen

Im Verlauf eines Kindergartenjahres finden immer wieder Projekte, Aktivitäten und Ausflüge statt. Die Arbeit in Projekten kommt dem natürlichen Wunsch des Kindes entgegen, etwas zu entdecken, zu erleben und sich selbst in Bezug zu seinen Handlungen zu sehen.

Die Idee oder das Thema eines Projektes kann ganz unterschiedlich entstehen – manchmal aus einem aktuellen Ereignis aus den Lebenswelten der Kinder heraus oder dem Jahresablauf. Dauer und Intensität sind daher unterschiedlich und werden durch das Interesse der Kinder mitbestimmt.

Religion und Ethik

Erziehung und Religion liegen in vielen Kulturen eng beieinander. Bereits Kinder im Vorschulalter sollen mit den Bräuchen und Gepflogenheiten der Religion durch ihre Familien vertraut gemacht werden, um sich später als Jugendliche oder Erwachsene darin zurechtzufinden und sich zugehörig zu fühlen.

Unsere Kindertagesstätte steht allen Familien jeglicher Konfessionen und Religionen offen. Wir begegnen uns mit Offenheit und Toleranz.

Da die christlichen Grundwerte die Basis unseres Gesellschaftssystems sind, orientieren wir uns im Jahreskreis an den christlichen Festen, bereiten diese auch inhaltlich mit den Kindern vor.

Sprache-Kommunikation-Literacy

Die Förderung und Entwicklung der Sprache geschehen bei uns im pädagogischen Alltag.

Durch viele verschiedene Lieder, Rollenspiele, Fingerspiele oder Hören von Geschichten entwickelt das Kind Sprechfreude. Es erweitert zudem seinen Wortschatz und wird dadurch zur Kommunikation ermutigt.

Jedes Kind lernt das Sprechen individuell.

Hier ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte jedes Kind individuell betrachten, den persönlichen Entwicklungsstand erkennen und entsprechend fördern.

Ebenfalls wird bei den Kindern im Alter von 4 Jahren (bis 4 Jahre & 6 Monate) das Kindersprachscreening durchgeführt. Dies ist eine Überprüfung, die von speziell ausgebildeten Fachkräften erhoben wird und die Ergebnisse werden an das Universitätsklinikum Frankfurt weiterleitet. Das Universitätsklinikum prüft die eingereichten Unterlagen und informiert die Eltern schriftlich über die Auswertung.

Zur Förderung der phonologischen Bewusstheit in Verbindung mit dem Textverständnis, des Wortschatzes, der Artikulation sowie für die Aufmerksamkeit und Konzentration bieten wir den Kindern im letzten Halbjahr vor Eintritt in den Schulalltag ein spezielles Sprachförderungsprojekt an, (angelehnt an das „Würzburger Programm“).

Die Kommunikation findet in der täglichen Begegnung der Kinder untereinander und mit den pädagogischen Kräften statt.

Hierbei haben die Kinder die Möglichkeit, die eigene Kommunikationsfähigkeit im Kontakt mit ihren Mitmenschen zu erproben, zu erlernen und weiterzuentwickeln.



Dies unterstützen wir mit verschiedenen Angeboten:

- Sing- und Kreisspiele
- Rollenspiele
- Bilderbücher / Dialogische Bilderbuchbetrachtung
- Erzähltheater (Kamishibai)
- Tischgespräche
- Morgenkreise

Kinder interessieren sich früh für Zeichen und Schrift. In unserer Kita begleiten uns Zeichen, die den Kindern zur Orientierung dienen, z. B.

- Eigentumsfächer- und Garderoben-Piktogramme
- Fotos, die das Zuordnen von Spielsachen vereinfachen
- Portfolios, die die Kinder teilweise selbst befüllen
- ICH- Bücher (U3)

Ein wichtiger und zentraler Bestandteil in jeder Gruppe und im pädagogischen Gruppenalltag sind Bilderbücher, die vorgelesen und betrachtet werden.

Sprache umfasst alle Ausdrucksformen.

Pädagogische Fachkräfte erkennen die Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder und kommunizieren entsprechend mit ihnen.

Der Sprachförderung liegt dabei der ganzheitliche Ansatz zu Grunde, d.h. die Kinder können ganzheitliche Erfahrungen in allen Bereichen machen, so dass Sprache auch erlebt, erfasst und begriffen werden kann.

Weiterhin fördern wir die sprachliche Entwicklung durch:

- Förderung der phonologischen Bewusstheit,
 - Reime,
 - Fingerspiele,
 - Silben und Laute erkennen,
- Vorlesen,
- Erzählkreise,
- Singen,
- Gedichte und Tischsprüche,
- Aktive Begleitung durch Dialog, sprachliche Begleitung & Wiederholung



Forschen und Experimentieren/Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Kinder sind von Natur aus neugierig und haben Interesse an naturwissenschaftlichen Themen, mathematischen Zusammenhängen und technischen Dingen.

Im Kita-Alltag schaffen wir viele Anlässe zum Zählen und Rechnen, wie z. B. beim Decken der Tische für die Gruppe und bei Brettspielen.

Das Verständnis für Zahlen wird durch Messen, Wiegen und Teilen verschiedener Dinge verfeinert. Wir stellen den Kindern zudem verschiedene Materialien zur Verfügung, die den Aufforderungscharakter haben, sich spielerisch damit auseinanderzusetzen, beispielsweise

- eine Waage;
- Messbecher;
- Verschiedene geometrische Figuren;
- Bausteine

Erfahrungen und Erkenntnisse im Bereich der Technik erwerben die Kinder durch die Anwendung verschiedener technischer Geräte.

Das Experimentieren, Ausprobieren, Erforschen und Wiederholen als Auseinandersetzung mit der Umwelt findet täglich und ständig statt - sei es beim Spielen in der Sandkiste (Wasser und Sand) oder das Erforschen von Magnetismus u.a..

Dabei ist es wichtig, den Kindern genügend Zeit und Raum zu geben.

Zudem bieten wir den Kindern naturwissenschaftliche Experimente an, die die Kinder selbstständig durchführen können.

Dazu stehen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung, unter anderem

- Lupen;
- Magnete;
- Leuchttisch, Taschenlampe;
- etc.



Musische Bildung und Medien

Durch musische Angebote und Erfahrungen lernen die Kinder, ihre Gedanken und Gefühle, Erlebnisse und ihre Wahrnehmung auszudrücken.

Durch musikalische und rhythmische Erfahrungen können die Kinder ganzheitliche Wahrnehmung erfahren.

Dabei spricht die Musik Gefühl, Körper und Geist an, zudem wird eine Beziehung zum gemeinsamen Miteinander und Erleben der Kinder geschaffen.

Wir bieten den Kindern regelmäßig

- Singkreise;
- Kennenlernen und Umgang mit Instrumenten;
- Klanggeschichten;
- Bewegung zur Musik;
- Rhythmus mit körpereigenen Instrumenten

Hier erfahren die Kinder unter anderem Reaktionen auf akustische Reize und die Beeinflussung ihrer Umgebung durch ihre Stimmen.

Die Kinder lernen bei uns unterschiedliche Medien kennen und den bewussten Umgang mit ihnen.

Dazu gehören z. B.

- Fotos;
- Bilderbücher;
- CDs;
- Tablett;



Umwelt- und Naturerfahrungen

"Nur was man kennt, kann man auch schützen"

Umweltschutz und kindliche Naturbegegnung sind sehr eng miteinander verknüpft.

Kinder, die in jungen Jahren die Natur kennen und schätzen lernen, haben als Erwachsene viel eher eine Motivation zu umweltgerechtem Verhalten.

Dafür ist es wichtig, dass Kinder die Möglichkeit erhalten, ein positives Grundgefühl für die Natur zu entwickeln bzw. eine Beziehung zu den Naturgegebenheiten in ihrem Umfeld aufzubauen.

Eine wichtige Aufgabe der Naturpädagogik besteht für uns daher in der Möglichkeit, Kindern fantasievolle, ausgedehnte und faszinierende Naturbegegnungen zu ermöglichen.

Vorbilder, wie Personensorgeberechtigten und Pädagogen, sind hierbei starke Imitationsmodelle; deren Umgang mit Umwelt und Natur prägt Wertigkeit, derselben bei den Kindern.

Umweltbildung beinhaltet daher immer auch Werteerziehung und steht einerseits im engen Kontext zu Begriffen wie Schöpfung und Religion, aber auch zu Wohlbefinden und dem Erholungserleben. Andererseits erfüllt sie auch wissenschaftliche Aspekte der Physik, Biologie und Chemie.

In unserer Kita versuchen wir, dieses breite Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten durch

- Erkundungen des näheren Sozialraums;
- Spaziergänge mit allen Sinnen;
- Trennen von Müll;
- Vermeiden von Abfall;
- Wassersparen;
- Spiel mit Stöcken, Steinen, Blättern, Matsch, Sand und Wasser;
- Bau von Vogelhäuschen (Kooperation mit dem Vogelschutzbund);
- Beobachten der Insekten am Insektenhotel;
- Anpflanzen von Kräutern und Gemüse;
- Kennenlernen & Umgang mit heimischen Tieren

zu unterstützen.



Feste und Feiern

Feste bilden Höhepunkte im Alltag, sind etwas Besonderes und heben sich vom Regelmäßigen ab. Deshalb sind sie ein fester Bestandteil in unserer Kita.

Wir orientieren uns an den Festen unseres Kulturkreises, die rund ums Jahr bei uns gefeiert werden. Sie vermitteln den Kindern ein Gefühl für die Jahreszeiten und den dazugehörigen Feierlichkeiten wie Fasching, Ostern Sommerfest, Martinsumzug, Nikolaus und Weihnachten.

Zusätzlich feiern wir selbstverständlich Geburtstage und Abschiede. Diese sollen neben den jahreszeitlichen und kulturell bedingten Höhepunkten den Rhythmus der Kinder berücksichtigen oder bestimmte Themen zum Abschluss bringen.

Einige Feste feiern die pädagogischen Fachkräfte zusammen mit den Kindern, anderen feiern wir gemeinsam mit den Familien. Letztere sind Möglichkeiten für die Personensorgeberechtigten, sich näher kennenzulernen und in engeren Kontakt zu der Einrichtung zu kommen – bei der Vorbereitung, beim Zusammensein, beim Aufräumen.

Bei gemeinsamen Festen wird die Verbindung zwischen der Kindergruppe und den Familien für alle erlebbar, was uns sehr wichtig ist.

In der Regel planen die pädagogischen Fachkräfte die Feste im Austausch und mit Beteiligung des Elternbeirats. Dabei sind wir offen für die Ideen der Familien, für kulturelle Besonderheiten und Gewohnheiten. Möglich ist aber auch, dass Familien oder der Elternbeirat Feste organisieren und damit das Kindergruppengeschehen bereichern.

Das Besondere an allen Feierlichkeiten ist, dass sie den Alltag durchbrechen. Sie brauchen eine bestimmte Vorbereitung und vermitteln besondere Stimmungen. Sie bündeln bestimmte Themen. Zu den jeweiligen Festen gehören auch bestimmte Bücher, Rituale, Geschichten, Lieder und Dekoration.

Interkulturelle Erziehung

In unserer Gesellschaft leben Menschen verschiedener religiöser und kultureller Herkunft. Eine interkulturelle Erziehung im Elementarbereich will Kinder mit und ohne Migrationshintergrund auf ein gleichberechtigtes Zusammenleben vorbereiten.

Das Fördern der Toleranz im Miteinander und die Achtung voreinander mit allen Stärken und Schwächen kann hier beim Miteinanderspielen, Singen, Lachen, Fröhlich- und Traurig sein erlebt werden und führt letztendlich zu einem Gefühl des Angenommenseins.

Unsere Kita soll eine Begegnungsstätte sein, in der sich Kinder und Erwachsene kennen lernen und wohlfühlen. Die Sprachentwicklung wird ganz natürlich im Alltag der Kindertagesstätte gefördert.

Die deutsche Sprache ist ein wichtiges Element in der Kontaktaufnahme. Sprachliches Lernen steht im Zusammenhang mit sozialem Lernen der Kinder und geschieht in fast allen Situationen unseres Kindergartenalltages.

Die Muttersprache ist von besonderer Bedeutung für die emotionale Entwicklung des Kindes. Der Erwerb der Muttersprache und der deutschen Sprache sollten als ein einheitlicher Prozess gesehen werden. Die Vernachlässigung der Muttersprache führt häufig zu einer Halbsprachlichkeit, bei der auch die deutsche Sprache nicht beherrscht wird. Deswegen ist es wichtig, dass Familien ihre Muttersprache zuhause mit den Kindern sprechen, dagegen in der Kita vom Fachpersonal ausschließlich Deutsch gesprochen wird. So kann das Kind das klar differenzieren.



Partizipation von Kindern / Dialog mit dem Kind

Der Begriff Partizipation von Kindern in Kindertagesstätten meint Teilhaben und Mitbestimmen bei Entscheidungsprozessen, die die Gestaltung der Lebensräume, Lebensumstände und Alltagsregelungen der Kinder betreffen.

Durch ernsthafte Einflussnahme üben Kinder erstes demokratisches Verhalten und Verantwortungsübernahme ein.

So wird die Grundlage zu demokratischem Denken und Handeln gelegt und das „Wir- Gefühl“ einer Gruppe gestärkt.

Dem Kind Entscheidungen zu überlassen, muss dessen Entwicklungsstand angemessen sein, damit es zu keinen Überforderungen kommt. Vielmehr wird in einem Rahmen von bestehenden Regeln und Grenzen die Entscheidungsfähigkeit altersgemäß erlernt.

Diesen Prozess unterstützen wir im Alltag der Kitagruppe z. B. durch Wahlmöglichkeiten der Spielangebote und der Tagesgestaltung.

Vorschulerziehung

Die gesamte Kindergartenzeit ist „Vorbereitung auf die Schule“. Während dieser Zeit können die Kinder Kompetenzen im sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Bereich entwickeln und stärken.

Unser Ziel ist es, die Kinder so zu fördern und zu erziehen, dass sie beim Schuleintritt aufgeschlossen, selbständig und gemeinschaftsfähig sind. Die Kinder sollten bis dahin Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben haben, die sie befähigen, die unbekannte Schulwelt zu begreifen und zu bewältigen.

Unser Vorschultreff ist ein zusätzliches Angebot für Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr vor Eintritt in die Schule.

Es ist uns wichtig Kinder zu befähigen, Lebenssituationen der Gegenwart und näheren Zukunft möglichst selbstbestimmend und auch sachgerecht zu bewältigen.

Durch geeignete Rahmenbedingungen und Anregungen wollen wir das Neugierverhalten stärken und fördern, dadurch wird die Freude am Lernen verstärkt und die Kinder sind hochmotiviert, Neues kennenzulernen und zu entdecken.

Diese Rahmenbedingungen finden innerhalb oder außerhalb der Einrichtung statt, z. B. Besuch der Feuerwehr, einer Tierarztpraxis, Museums –und Zahnarztbesuch, Erste-Hilfe- Kurs u.v.m..

Die bis zur sogenannten „Schulreife“ begleitete Entwicklung der Kinder wird in Hinblick auf die verschiedenen Entwicklungsebenen dabei verstärkt ins Auge gefasst, um die nötigen Voraussetzungen, wie z. B. Mengenverständnis, Formen, Farben, Feinmotorik, Merkfähigkeit, Konzentrationsfähigkeit, räumliches- und kreatives Denken u.v.m., zu festigen.



Elternarbeit

Bildung, Erziehung in der Kita ergänzt, unterstützt und erweitert die Erziehung des Kindes in der Familie. Ein guter Kontakt zwischen Erziehungssorgeberechtigten und pädagogischem Personal ermöglicht eine tragfähige Beziehung zwischen Kind und Erzieherin. Für eine gute Zusammenarbeit sind uns gegenseitige Offenheit, Vertrauen und Wertschätzung wichtig. Dies ermöglicht einen wertvollen Meinungs- und Erfahrungsaustausch.

Die verschiedenen Formen der Zusammenarbeit sind:

Aufnahme des Kindes:

- Informationen vor der Aufnahme,
- Erstgespräch zum Kennenlernen,
- Schnuppertag bei Bedarf

Angebote für Eltern und Familien:

- Feste und Feiern,
- Tag der offenen Tür,
- Tür- und Angel-Gespräche

Einzelkontakte:

- Beratungs- und Entwicklungsgespräche,
- Übergabegespräche,
- Krisengespräche

Informationen:

- Konzeption,
- KIKOM,
- Elternbriefe,
- Infowände,
- Hinweise auf hilfreiche Institutionen & Hilfsangebote,
- Zusammenarbeit bei der Vorbereitung verschiedener Aktivitäten

Elternvertretung:

- Eltern als Interessenvertreter für Kinder und Eltern



Eingewöhnung

Der Übergang von der Betreuung in der Familie in die Kita ist ein bedeutungsvoller Schritt. Dieser Ablösungsprozess ist nicht immer leicht von den Beteiligten zu bewältigen.

Eltern kennen ihr Kind am besten. Deshalb beginnt die Zusammenarbeit zwischen Pädagogischen Fachkräften und Personensorgeberechtigten bereits vor der Aufnahme des Kindes. In einem Erstgespräch lernen sich Eltern und die Betreuer/-innen kennen. Die Eltern erhalten Informationen zur Eingewöhnungsphase, zum Tages- und Wochenablauf der Gruppe und bekommen eine Liste, was ihr Kind in der Kita benötigt.

Für die Mitarbeiterinnen ist es wichtig, etwas über das Kind zu erfahren, z. B.:

- Wie sieht der Tagesrhythmus des Kindes aus?
- Welche Vorlieben/Abneigungen hat es?
- Welche Rituale kennt das Kind, z. B. beim Verabschieden oder vor dem Einschlafen?
- Womit spielt das Kind gerne?
- Hat es Kontakt mit anderen gleichaltrigen Kindern?
- Gibt es etwas Besonderes zu beachten?
- War das Kind bereits in der Fremdbetreuung?
- Wie schätzen die Eltern die Trennungsphase ein?

Alle Kinder profitieren davon, wenn ein Personensorgeberechtigter sie in den ersten Tagen begleitet und so eine Brücke zwischen der „alten und der neuen Welt“ baut. Die Anwesenheit eines Personensorgeberechtigten gibt dem Kind Sicherheit und ist unerlässlich. Wir arbeiten in starker Anlehnung an das „Berliner Modell“ zur Eingewöhnung.

Oft werden wir gefragt, wie lange diese Eingewöhnung dauert. Darauf kann es keine allgemeingültige Zeitangabe geben, denn dies kann sich bei jedem Kind individuell (je nach Alter & Vorerfahrung) anders gestalten. Die Praxis zeigt, dass von 14 Tagen bis zu 12 Wochen alles möglich ist.

Die Bezugsperson bildet die sichere Basis, von der aus sich das Kind auf seine neue Umgebung und andere Personen einlassen kann.

Bildlich gesprochen soll die Bezugsperson ihr Kind der pädagogischen Fachkraft übergeben und dem Kind hierbei vermitteln: „Ich habe Vertrauen zu diesem Menschen, in dessen Nähe kannst du unbesorgt sein.“

Vertraute Übergangsobjekte wie Kuscheltier oder Schnuffeltuch sind hierbei hilfreiche Begleiter. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass Kinder später wesentlich angstfreier mit neuen Situationen umgehen können, wenn die erste Trennungssituation schonend, verständnisvoll und durch eine vertraute Bezugsperson begleitet wird. Die Eingewöhnung soll individuell gestaltet werden und wird vorab und währenddessen mit den Personensorgeberechtigtem besprochen.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind ohne die Anwesenheit der Personensorgeberechtigten in der Kindertagesstätte sicher fühlt und sich in Stresssituationen dauerhaft von seinen pädagogischen Fachkräften trösten lässt.



Versorgung / Ernährung / Hygiene

Gemeinsame Mahlzeiten

Mahlzeiten strukturieren unseren Tagesablauf in der Kita.

Dabei geht es uns nicht nur darum, die gemeinsamen Mahlzeiten nur als Nahrungsaufnahme zu betrachten, sondern vielmehr als ein Gemeinschaftserlebnis.

Alle Gruppen essen im Bistro, das sich zentral im Hauptgebäude zwischen der Küche und dem Büro befindet. Die Kinder können frei entscheiden wann, mit wem und wie viel, sie essen möchten. Das Bistro ist von 8.00 – 10.00 Uhr geöffnet, die Krippenkinder gehen oftmals im Verband gegen 9.30 Uhr Frühstück. Hierzu bringen die Kinder von zu Hause ihr Frühstück mit. Zusätzlich reichen wir den Kindern täglich eine Auswahl an Obst & Rohkost.

Wir legen dabei Wert auf ein abwechslungsreiches, gesundes und zuckerfreies Essen.

In regelmäßigen Abständen gestalten wir innerhalb der Gruppen ein von uns organisiertes Frühstück, das unter verschiedenen Aspekten stehen kann und somit das Erleben mit allen Sinnen von vielleicht neuem Nahrungsmittel für die Kinder ermöglicht.

Unser Mittagessen findet ebenfalls im Bistro statt, ab 11.30 Uhr werden 12 Kinder (vorrangig die Kinder die Mittagsruhe halten) durch Fachkräfte ins Bistro begleitet. Unsere Fachkräfte gehen ins Gespräch mit den Kindern, so können diese Selbst entscheiden, möchten Sie jetzt essen, oder erst in der 2 oder gar 3 runde. Um Dies zu visualisieren haben wir 12 „reserviert“ Karten die an jedes Kind überreicht werden.

Die Kinder, die sich fürs Mittagessen entscheiden gehen sich die Händewäschen und decken ihren Tisch ein, nehmen sich selbstständig das, was in kleineren Schüsseln, Kindgerecht präsentiert wird. Die Kinder entscheiden ebenfalls selbstständig, wann sie fertig sind, und räumen ihren Platz wieder auf und gehen zur Kindergruppe zurück, im Anschluss wird die Karte weiter geben und das nächste Kind geht zum Mittagessen.

Wir beziehen unser Mittagessen wie alle Kindertagesstätten der KLBA täglich frisch von der einem Caterer.

Tägliche Unterstützung erhalten wir durch eine Hauswirtschaftskraft, die für uns das Essen angerichtet und das pädagogische Personal unterstützt.

Der Speiseplan hängt aus und kann so von den Eltern jederzeit eingesehen werden. (In KIKOM ist der Speiseplan einsehbar).

Um 14.30 Uhr findet der Nachmittagssnack in der Kindertagesstätte statt.

Als Getränke stehen unseren Kindern jederzeit ungesüßter Tee und Wasser zur Verfügung.

Die Kinder können sich an den Getränken nach ihren individuellen Bedürfnissen allein bedienen oder diese mit Unterstützung zu sich nehmen. Im Außenbereich ist ein Trinkspender für die Kinderdauerhaft gefüllt, sodass auch hier die Kinder Selbstständig entscheiden können.



Ruhephase

In unserem Schlafräum haben Kinder die Möglichkeit ihrem Ruhe- und Schlafbedürfnis nachzugehen. Kinder brauchen nach einer Zeit der Bewegung und des Spielens Ruhepausen, um neue Kräfte zu sammeln, um die erlebten Eindrücke besser verarbeiten zu können, sowie um ihr Erlerntes zu festigen. Dabei ist es von entscheidender Bedeutung, dass sie schlafen *dürfen* und nicht *müssen*.

Die Einschlafsituation wird durch eine pädagogische Fachkraft begleitet. Dies vermittelt den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

Ebenso erleichtert dem Kind ein Kuscheltier, Tuch, Schnuller oder ein anderes „Übergangsobjekt“ das Einschlafen.

Je nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes kann eine Mittagsruhe unterschiedlich lang ausfallen, überschreitet jedoch nur in sehr seltenen Ausnahmefällen zwei Stunden. Das Kind ruht, bzw. schläft bis zum selbstständigen Erwachen, wir wecken die Kinder nicht.

Auch der Zeitpunkt, wann ein Kind generell mittags nicht mehr schlafen sollte, richtet sich bei uns in der Kita nicht nach dem Lebensalter, sondern einzig und allein danach, dass ein Kind sagt oder anzeigt, dass es nicht mehr schlafen will.

Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitserziehung ist der Bereich, der stellvertretend für die Autonomientwicklung des Kindes steht.

Den richtigen Zeitpunkt für Topf und Toilette bestimmt jedes Kind selbst. Nötig dafür ist ein Entwicklungsprozess, der bei jedem Kind genetisch festgelegt ist, und daher weder im Ablauf noch in der Geschwindigkeit durch Training beeinflussbar ist.

Wir halten es für die unterstützende Sauberkeitserziehung wichtig, dass Personensorgeberechtigten und Pädagogische Fachkräfte zusammenarbeiten, damit das Kind keine Überforderung erfährt.

In der Eingewöhnungsphase gestalten wir das Wickeln wie folgt:

- Die Beziehungsperson wickelt das Kind und die Pädagogen begleitet diese intime Situation.
- Die Pädagogen wickeln das Kind und die Beziehungsperson begleitet die Situation.
- Die Pädagogen wickeln das Kind ohne Beziehungsperson.

Kleinstkinder, die sich an ihrer Reinigung beim Wickeln beteiligen oder evtl. das Toilettenpapier selbst abreißen wollen, zeigen erste Signale, sich für ihr Sauberwerden zu interessieren. Das Trocken- bzw. Sauberwerden geht mit einem Selbstbewusstseinsschub einher, der auch Einfluss auf Selbstständigkeitstendenzen in anderen Entwicklungsbereichen hat.

Zähneputzen

Die Zahngesundheit ist als übergreifendes Thema zwischen Ernährung und Hygiene für uns sehr wichtig.

Das pädagogische Zähneputzen wird in der Kindertagesstätte nicht praktiziert. Daher sind das zuckerfreie Frühstück und der dazugehörige zuckerfreie Vormittag umso essenzieller. Den Grund dafür besprechen wir immer wieder mit den Kindern, sodass ein Verständnis für Zahngesundheit gelegt wird. Das gemeinsame Frühstück wird gerne zum Anlass genommen, neue zahngesunde Lebensmittel kennenzulernen. Unser Patenzahnarzt ist die Praxis Dr. Kuck, die wir mit den Vorschulkindern besuchen dürfen.



Beobachten und Dokumentieren der Entwicklung der Kinder

Kinder sind aktive Lerner von Anfang an.

Um Kinder auf ihrem ganz individuellen Entwicklungsweg besser begleiten und fördern zu können, müssen wir erkennen, welche Stufe sie gerade erreicht haben und welche Hürde als nächstes genommen werden will. Auch das jeweilige Entwicklungstempo ist individuell und nicht vorhersehbar. Darum sind regelmäßige Beobachtungen der kindlichen Kompetenzen in Bezug auf die verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsbereiche ein wichtiges Instrument unserer pädagogischen Arbeit.

Unsere Aufmerksamkeit für die Kinder und eine wohlwollende Beachtung ihrer Person und Tätigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Arbeit.

Dabei beobachten wir das individuelle Tun des einzelnen Kindes auf praktischer und sozialer Ebene.

Unsere Wahrnehmungen werden dokumentiert, um einen entwicklungsorientierten Bericht zum einzelnen Kind geben zu können. So bereiten wir Elterngespräche vor, die regelmäßig für jedes Kind geplant und durchgeführt werden. Einschätzungen der Eltern vergleichen wir dabei gerne mit unseren Beobachtungen, um ein möglichst umfassendes Gesamtbild zu erhalten und nächste Schritte in Übereinstimmung mit der elterlichen Sichtweise zu begleiten oder geeignete Möglichkeiten zur individuellen Förderung zu planen.

Durch unseren fachlichen, wertschätzenden Blick auf ihr Kind versuchen wir, Eltern im Gespräch zu helfen, die Entwicklung ihres Kindes zu fördern.

Ein weiteres Beobachtungsziel besteht darin, die aktuelle Interessens- und Bedürfnislage der Kindergemeinschaft zu erfassen, um die jeweils aktuellen Themen der Kinder bei der Planung pädagogischer Projekte sowie der Materialbereitstellung und Raumgestaltung berücksichtigen zu können.

Zur Entwicklungsreflexion legen wir für jedes Kind einen Erinnerungsordner an, in dem die Arbeiten der Kinder, Gesprächsnotizen sowie Fotos und Dokumentation von gemeinsamen Unternehmungen, dem Kindergartenalltag mit seinen Höhepunkten und Erlebnissen aller Art dargestellt werden.

Wir ermuntern die Kinder, Kunstwerke für ihren Erinnerungsordner herzustellen und einzuheften.

Unser Interesse an ihren Werken stärkt und ermutigt sie und fordert zu weiteren Schritten auf.

Bereits während der Kindergartenzeit sind diese Erinnerungsordner gern und häufig angeschaut. Dokumente eigener Kreativität, Lernergebnisse und Lebensereignisse.

Durch diese beliebte Selbstreflexion wird angeeignetes Wissen und Können nochmals vertieft.

Gerne nehmen die künftigen Schulkinder diese Erinnerung bei ihrer Verabschiedung in Empfang.



Integration / Inklusion

Integration und Inklusion sind Teile unserer täglichen Bildungs- und Erziehungsarbeit.

„Unterschiedlichkeit betrifft nahezu alle Merkmale der kindlichen Entwicklung, von sozialen und kulturellen Erfahrungen, intellektuellen und sprachlichen Voraussetzungen, der Lern- und Leistungsmotivation bis hin zur emotionalen Entwicklung. Der konstruktive Umgang mit Heterogenität (Verschiedenartigkeit), der auf ein differenziertes und individuelles Eingehen auf die Kinder abzielt, bietet erhebliche Chancen“ (BEP 2019, S. 45).

Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, werden in unserer Kindertageseinrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Das Miteinander- und Voneinander lernen steht bei uns im Mittelpunkt.

Unsere Kinder finden im Anderssein Fragen zum Leben und zu ihrer eigenen Person. Sie entwickeln im sozialen Miteinander gegenseitige Wertschätzung und eine prozesshafte Auseinandersetzung mit dem Fremden und dem Besonderen.

Die Familien der Integrationskinder bzw. der Kinder mit einem erhöhten Bedarf erhalten in unserem Kindergarten kompetente Unterstützung in allen Fragen der Erziehung und Förderung ihres Kindes. Dies bringt eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen z.B. Frühförderstelle & Fachberatung, mit sich. Hierbei wird das Ganzheitliche betrachtet und gemeinsam entschieden, ob ein Integrationsantrag gestellt werden sollte und geben hierbei Hilfestellung.

Wir begleiten sie beim Übergang zur Schule und stehen ihnen bei der Auswahl der Einschulungsmöglichkeiten beratend zur Seite.

In einer Atmosphäre, in der individuelle Stärken und Schwächen akzeptiert und Anstoß von engagierten, selbstständigen Lernprozessen werden, können sich partnerschaftliche Beziehungen, Kreativität und Lebensfreude entwickeln. Diese fundamentalen Qualifikationen benötigen alle Kinder für die Bewältigung von Alltag und Zukunft. Die Entwicklung und Förderung dieser Prozesse gehören zu den spannenden Aufgaben der integrativen Arbeit.

Kinder machen keine Unterschiede!



Tagesablauf

Der Tag in der Kita ist von bestimmten Zeitabläufen geprägt, die den Kindern Struktur und Sicherheit geben sollen.

Die Kinder kommen morgens in der Zeit von 7.30 – 9.00 Uhr in die Einrichtung.

In der Garderobe werden die Jacken an den Haken gehängt und die Schuhe in das dafür vorgesehene Fach gestellt. Die Kinder werden persönlich ihren Gruppenerzieherinnen übergeben und es besteht für die Eltern die Möglichkeit, kurze Absprachen zu tätigen oder Informationen auszutauschen. Danach können sie sich in vertrauter und liebevoller Atmosphäre von ihren Kindern verabschieden.

Alle Kinder können zwischen 8.00 Uhr und 10.00 Uhr im Bistro gemeinsam Frühstücken, dieses wird von 2 Pädagogischen Fachkräften kontinuierlich begleitet und die Kinder im Anschluss zurück in die Gruppen begleitet.

Danach haben die Kinder die Möglichkeit, sich erneut im Freispiel zu entfalten. Neben dem Freispiel werden im Tagesablauf auch gezielte Beschäftigungen und Angebote zur Förderung und Bildung des Kindes eingebaut. Dies beinhaltet ebenso die Ausflüge und die Nutzung des Außenbereiches. Wie auch verschiedene Ausflüge. Dabei werden verschiedene Entwicklungsbereiche, wie z. B. Sprachkompetenz, Wissensvermittlung, Experimentierfreude, Bewegungsförderung oder auch Sozialverhalten angeregt und vertieft.

Im Anschluss findet unser gruppeninterner Morgenkreis mit Liedern und Spielen statt, hier werden individuelle Themen besprochen.

Um 12.00 Uhr essen wir gemeinsam mit den dafür angemeldeten Kindern zu Mittag. Die Kinder, die ohne Mittagessen angemeldet sind, werden bis zur Abholung von pädagogischen Fachkräften betreut.

Nach dem Mittagessen besteht für die jüngeren Kinder die Möglichkeit eines Mittagsschlafes; die älteren Kinder spielen gemeinsam.

Gegen 14.30 Uhr nehmen wir einen Nachmittagsimbiss ein

Um 16:25 Uhr endet die Betreuungszeit für die Ganztagskinder.

Gestaltung von Übergängen

Wird ein Kind erstmals in eine Kindertagesstätte aufgenommen, ergibt sich für die Familie und das Kind eine neue und bisher unbekannte Situation.

Um sich auf die neue Situation positiv einlassen zu können, brauchen Kinder Hilfe und Unterstützung durch vertraute Personen.

Mit der Familie in die Kita

Der Übergang von der häuslichen Vertrautheit in eine regelmäßige, außer Haus befindliche Tagesbetreuung stellt für das Kind und die Eltern eine große Aufgabe und Herausforderung zugleich dar. Es befindet sich plötzlich in einer fremden Umgebung, unter fremden Kindern und unter unbekanntem Betreuungspersonen.

Es soll nun für einen bestimmten Zeitraum und für eine fest vereinbarte Zeit außerhalb des Familienbandes betreut und versorgt werden.

Das Team der pädagogischen Fachkräfte steht vor der Aufgabe, die Integration des Kindes in die Tagesstätte möglichst schonend erfolgen zu lassen. Wie wir dies umsetzen, ist im Punkt Eingewöhnung detailliert beschrieben.



Übergang von der U3 Gruppe in eine altersgemischte Gruppe /Ü3

In der Regel wechseln die Kinder unserer U3 Gruppe mit dem dritten Geburtstag in eine der altersgemischten Gruppen unserer Kita oder in eine andere Kindertagesstätte.

Bei einem kitainternen Wechsel wird der Übergang durch die Kolleginnen untereinander durch Besuche in der neuen Gruppe vorbereitet und ist so ein fließender Prozess, dazu gehört auch ein Übergabe Gespräch mit den Ü3 und U3 Pädagogen.

Wechselt das Kind in eine andere Kindertagesstätte, besucht die Gruppenerzieherin im Vorfeld gemeinsam mit dem Kind die neue Einrichtung und nimmt dort an dem Geschehen der neuen Gruppe mit dem Kind gemeinsam teil. Hier ergibt sich auch die Möglichkeit zum fachlichen, interkollegialen Austausch.

Nehmen wir ein Kind aus einer anderen Einrichtung auf, wird gemeinsam mit der abgebenden Fachkraft die Form des Übergangs und der Eingewöhnung besprochen. Diese orientiert sich immer an der Einzelsituation und den Inhalten, die beiden Einrichtungen zum Aspekt der Übergänge wichtig sind.

Mit der Kita in die Schule

Für jedes Kind beginnt mit dem Wechsel von der Kindertagesstätte in die Grundschule, Vorklasse oder in eine andere Schulform ein grundlegend neuer Lebensabschnitt.

Damit Kinder sich mit Zuversicht, Neugier und Freude auf diese neue Situation einlassen können, ist es von großer Bedeutung, dass der Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind positiv erlebt wird. Übergänge sind wichtige Lebensereignisse, die sowohl Chancen und Potentiale, aber auch Risiken, beinhalten.

Kindertagesstätte und Schule tragen hier, neben den Eltern, eine gemeinsame Verantwortung, um jedem Kind die Chance auf einen behutsamen und kindgerechten Übergang zu ermöglichen.

Hierzu sind in Zusammenarbeit mit der Schule folgende Projekte fester Bestandteil:

- Besuch der zukünftigen Schulkinder in der Schule
- Elternabend in der Schule
- Schuleingangsuntersuchung
- Sprachstandserfassung durch die Schule
- Gemeinsame Elterngespräche
- Wenn erforderlich, Austausch über anfordernde Integrationshelfer / Teilhabeassistenten
- Tag der Einschulung

Die Aufsichtspflicht der Kindertagesstätte

Die Eltern geben ihre Aufsichtspflicht für eine bestimmte, vertraglich geregelte Zeit an die Kindertagesstätte ab.

Die Aufsichtspflicht der Erzieher beginnt mit der Ankunft des Kindes während der Öffnungszeiten. Das Kind wird von Personensorgeberechtigten oder befugten Personen in die Kindertagesstätte gebracht, verabschiedet und wird dem pädagogischen Personal persönlich übergeben.

Die Aufsichtspflicht des pädagogischen Personals endet beim Abholen, sobald der Abholende das Kind in Empfang genommen hat.



Die Aufsicht sollte darauf abzielen, die Selbstständigkeit und das Verantwortungsbewusstsein des Kindes zu stärken. Daher muss sie in einem ausgewogenen Verhältnis zur Erziehung stehen, die auf die freie Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit ausgerichtet ist.

Hierbei gilt: Das pädagogische Ziel hat Vorrang, wenn ein Mindestbestand an Sicherheit gewahrt wird.

Krankheiten - Medikamentengabe

Als Gemeinschaftseinrichtung ist eine Kindertagesstätte eine Örtlichkeit, in der sich Krankheitserreger schnell verbreiten können. Daher ist es zum Schutz aller wichtig, dass beim Auftreten von Krankheiten eine gute und zeitnahe Information erfolgt.

Wir bitten Sie daher, uns umgehend zu informieren, wenn Ihr Kind erkrankt ist.

Laut Infektionsschutzgesetz müssen wir bei der Infektion mit den nachfolgend aufgelisteten Krankheiten auf eine Unbedenklichkeitsbescheinigung oder ein ärztliches Attest bestehen, bevor Ihr Kind wieder von uns betreut werden kann. Ebenfalls sind wir verpflichtet, diese Krankheiten durch Aushang bekanntzugeben.

(u.a. Keuchhusten, Scharlach, Windpocken, Masern, Mumps, Röteln, Bindehautentzündung, Corona, ggf. Läusebefall)

Ist ein Kind erkrankt, erfordert dies stets verantwortungsvolles und umsichtiges Handeln sowie auch den nötigen Zeitraum zur Gesundung. Wir bitten Sie daher im Interesse Ihres Kindes, aber auch aus Rücksicht auf und zum Schutz der anderen Kinder und des Personals, Ihr Kind erst dann wieder in die Kita zu bringen, wenn es die Krankheit überstanden hat und ansteckungsfrei ist.

In der Kita gilt ein Kind als krank, wenn es Anzeichen einer Infektionskrankheit zeigt, Fieber, Erbrechen oder Durchfall hat, über Schmerzen klagt und dabei weint oder sich offensichtlich nicht wohlfühlt.

Da das kranke Kind möglichst schnell Schutz, Schonraum und familiäre Pflege braucht, werden bei Verdacht auf eine Krankheit die Eltern umgehend informiert und gebeten, die Kinder abzuholen und es werden ggf. Empfehlungen ausgesprochen einen Arzt aufzusuchen, dabei erfolgt der Hinweis auf im Hause schon vorhandene, saisonbedingte Krankheiten.

Das Verabreichen von Medikamenten durch das pädagogische Personal ist in der Kita nicht erlaubt. Hier bildet die einzigen Ausnahmen die Ausgabe von Notfallmedikamenten (z. B. Epilepsie, Asthma, etc.) und die Medikation von chronisch kranken Kindern (z.B.: Diabetes), jedoch auch nur mit schriftlichem Einverständnis der Personensorgeberechtigten und eines Arztes.

Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z. B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Personensorgeberechtigte darüber zu informieren und entsprechend zu beraten.



So soll mit den Personensorgeberechtigten das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel, das Kind innerhalb und außerhalb der Einrichtung entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern. Kinder haben ein Recht auf Schutz (UN- Kinderrechtskonvention).

Umgang mit Kindeswohlgefährdung

Kinder haben ein Recht auf Schutz

UN- Kinderrechtskonvention

Im Sozialgesetzbuch VIII §8a (Kinder – und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert.

Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweilige zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kindergartenträger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen.

Demzufolge ist das pädagogische Fachpersonal von Kindertageseinrichtungen und Krippen verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung (ggf. unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – Gefährdungsrisiken einzuschätzen) z. B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z. B. Gesundheitshilfen, Beratung oder Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute, Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes bzw. des Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet. In unserer Einrichtung gibt es zu dieser Thematik geschultes Personal.

Rechtlicher Rahmen

Der Rahmen für die Arbeit der Kindertagesstätten ist durch gesetzliche Bestimmungen (Bund und Land) sowie durch politische und vertragliche Vereinbarungen auf kommunalen Ebenen festgelegt. Außerdem bietet die Kleinkinderbewahranstalt Stiftung als Träger der Einrichtungen Strukturen und Angebote, die die Bedingungen für die pädagogische Arbeit bilden.

Gesetzlicher Rahmen auf Bundesebene

Das SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz, KJHG) stellt den gesetzlichen Rahmen der Jugendhilfe dar, der in Teilbereichen durch die Ländergesetzgebung konkretisiert wird. Die Jugendhilfe umfasst Leistungen und andere Aufgaben zugunsten junger Menschen und Familien.

Unter anderem wird im dritten Abschnitt die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege geregelt. Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung aller Jungen und Mädchen. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. (SGB VIII, § 22 ff).



Gesetzlicher Rahmen auf Landesebene

Bislang sind im Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder und den dazugehörigen Durchführungsverordnungen, die sich als Mindeststandards verstehen, folgende Bereiche geregelt: Öffnungszeiten, Gruppengrößen, Personalschlüssel und Qualifikation des Personals sowie die räumlichen Bedingungen.

Auch der Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung wird hier beschrieben.

Für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege sind diese im Hessischen HKJGB gebündelt. Zudem wurden die Rahmenbedingungen für den Betrieb einer Kindertageseinrichtung im HKJGB neu geregelt, mit dem Ziel, den Trägern mehr Gestaltungsspielräume und Flexibilität zu gewähren. Das Gesetz ist zum 01.01.2014 in Kraft getreten.

Satzungen der Kleinkinderbewahranstalt -Stiftung

Die jeweils aktuelle Satzung für die Nutzung der Kindertagesstätten, sowie die Gebührenordnung sind auf der Homepage der Stadt Bad Orb (<http://www.bad-orb.de/rathaus> unter der Rubrik: Satzungen) einsehbar.

Die gesetzliche Unfallversicherung

Versichert sind grundsätzlich alle Tätigkeiten, die sich aus dem Kindergartenbesuch ergeben, z.B. Spielen, Toben, Basteln, und zwar im Gebäude und auf dem Außengelände des Kindergartens. Versichert sind auch externe Veranstaltungen, z.B. Exkursionen, Ausflüge und Spaziergänge.

Werden Aktivitäten vom Kindergarten außerhalb der Öffnungszeiten veranstaltet, so sind auch diese versichert. Versichert ist auch der Weg zum Kindergarten unter Berücksichtigung folgender Punkte:

Der Weg muss wegen des Kindergartenbesuches angetreten worden sein.

Der Weg muss im zeitlichen Zusammenhang zur Öffnungszeit des Kindergartens stehen.

Es muss sich um den üblichen Weg zwischen Wohnung und Kindergarten handeln.

Die Kinder sind zudem auch auf den Wegen zwischen Kindertagesstätte und einer externen Veranstaltung versichert.

Der Versicherungsschutz der Kinder auf ihren Wegen, die im Zusammenhang mit dem Besuch der Kindertagesstätte steht, ist unabhängig davon ob die Kinder zu Fuß gehen, ein öffentliches Verkehrsmittel benutzen oder von den Personensorgeberechtigten mit dem Auto mitgenommen werden.

Die Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung beziehen sich jedoch nur auf einen Personenschaden. Schmerzensgeld ist nicht vorgesehen, ebenso werden Sachschäden grundsätzlich nicht ersetzt.



Beschwerde- und Konfliktmanagement

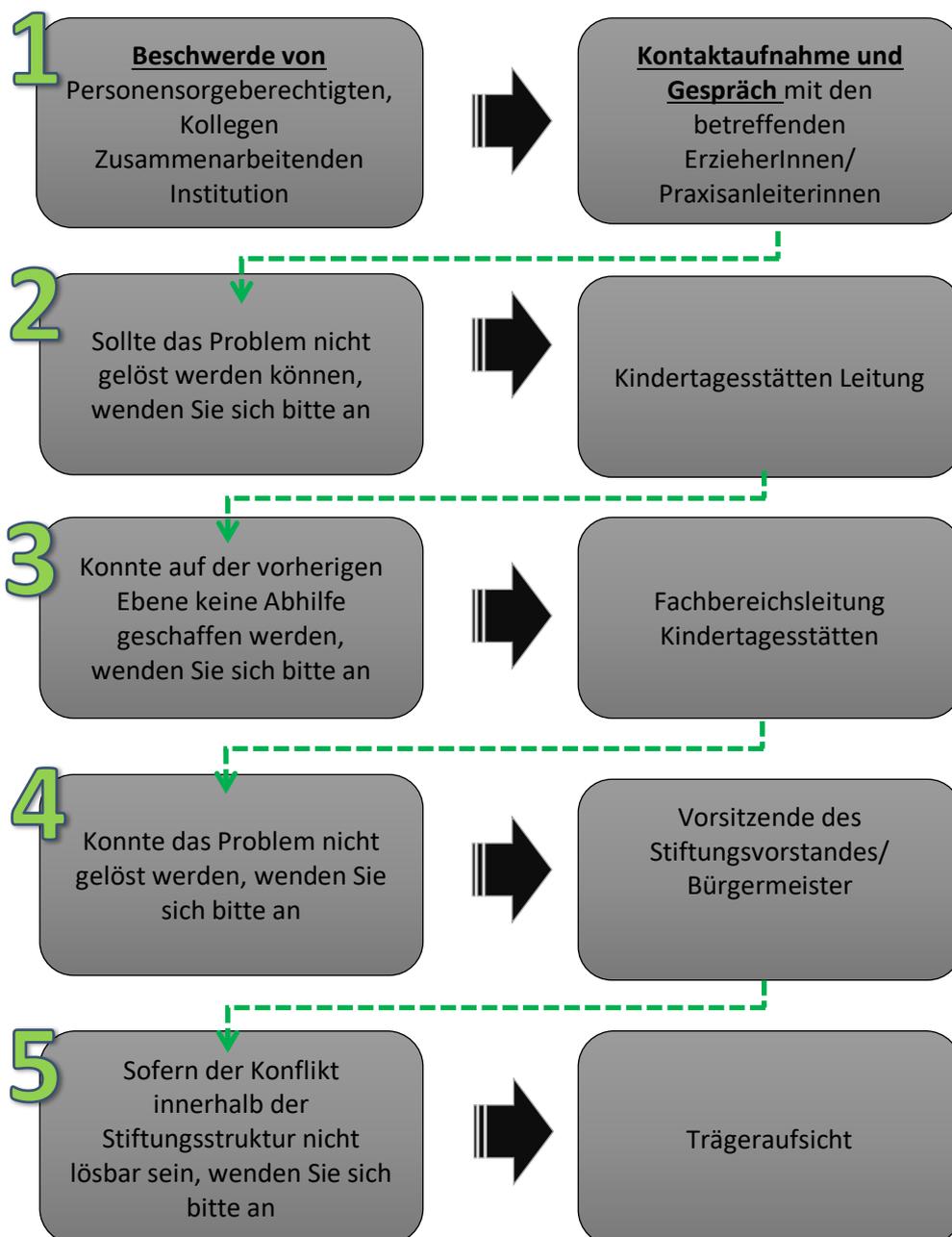
Das Beschwerdemanagement in den Kindertagesstätten der Kleinkinderbewahranstalt Stiftung beinhaltet den systematischen und zielorientierten Umgang mit Beschwerden.

Unter einer Beschwerde verstehen wir dabei die mündliche oder schriftliche Äußerung (eines Personensorgeberechtigten) über bestimmte – als änderungsbedürftig angesehene – Gegebenheiten oder Entscheidungen innerhalb der Einrichtungen.

Beschwerden enthalten oft positive Ansätze und manchmal ist ein Hinweis sehr hilfreich, etwas zu beleuchten, was uns selbst entgangen ist.

Unser Wunsch und Ziel ist es, die Zufriedenheit innerhalb der Kindertagesstätten aufrecht zu erhalten und zu verbessern.

Um direkt auf eine Beschwerde einzugehen, sollte diese zunächst dort vorgebracht werden, wo sie entstanden ist. Danach soll eine systematische, zeitnahe und nachvollziehbare Bearbeitung sichergestellt werden, deren Weg wie folgt aussehen soll:





Entscheidend für jede Art des Umgangs mit Beschwerden ist, dass Verfahren vereinbart und diese für alle Beteiligten transparent gemacht werden. Der erfolgreiche Umgang mit Beschwerden hängt in großem Maße von der Selbstverpflichtung aller Beteiligten zur Einhaltung des Verfahrens ab.
(Beschwerde Formular)

Vernetzung und Kooperationen

Netzwerkarbeit und Kooperation sind der Blick über den eigenen institutionellen Zaun.

Wir arbeiten mit einer Vielzahl von Institutionen zusammen. Diese Zusammenarbeit richtet sich einerseits nach den Bedürfnissen des Kindes, andererseits gibt es Kooperationen auf Einrichtungsebene, die generell zur Sicherung der Qualität in der pädagogischen Arbeit gepflegt werden.

Hier ein kleiner Kanon der momentan gepflegten Kooperationen:





Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit beginnt bei allen Beteiligten in der Kindertagesstätte.

Durch die Art und Weise, wie wir in unserer Kindertagesstätte mit den Menschen umgehen und arbeiten, prägen wir das Bild unserer Einrichtung in der Öffentlichkeit.

Personensorgeberechtigte und Familienangehörige sind die wichtigsten Multiplikatoren für die Kindertagesstätte. Ihre Eindrücke und Meinungen prägen entscheidend das Bild unserer Einrichtung. In der Kita finden Familien an den Eingängen, sowie in der Flyer Auslage im unteren Eingangsbereich, aktuelle und fortwährende Informationen (Hilfsangebote sowie ortsbezogene Freizeitgestaltungen).

Uns ist es wichtig, Personensorgeberechtigte über die pädagogische Arbeit zu informieren und von unserer Arbeit zu überzeugen. (KIKOM, Konzeption)

Darüber hinaus sind wir in der Öffentlichkeit präsent, z. B. bei Spaziergängen, Ausflügen, Festen, beim Einkaufen.

Wir nehmen Fortbildungen wahr und tauschen so Erfahrungen im weiteren Kollegenkreis aus.

Wir bauen gute Verbindungen zu unseren Nachbarn und zu Berufsgruppen auf, z. B. Feuerwehr, Polizei, Bücherei, etc.

Der Kontakt zu öffentlichen Schulen, Fachschulen (Praktikantinnen), Ausbildungsstätten, Jugend- und Gesundheitsamt sowie anderen Behörden ist ein wichtiger Faktor für öffentliche Beziehungen.

Über unsere Projekte und Erlebnisse verfassen wir Pressemitteilungen für die örtlichen Zeitungen.

4. überarbeitete und ergänzte Auflage März 2025